

Das Wachstum der vorderen Nashorn-Hörner hört normalerweise bei 50 bis 60 Zentimeter Länge auf, manche Hörner werden jedoch bis zu anderthalb Meter lang. Die afrikanischen Arten stoßen und schlagen damit, während die asiatischen mit ihrer Nasenzier nach Wurzeln graben, Büsche und junge Futterbäume umhebeln. Spitzmaulnashörner rupfen mit ihren greiffähigen Oberlippen Pilze und Pflanzenteile, die sie abbrechen oder herausreissen. Breitmaulnashörner sind dagegen mit flachen, fast quadratischen Lippen und kantiger Unterlippe ausgesprochen Graser.

Im Gegensatz zu anderen Großtieren wie Elefanten, Büffeln oder Nilpferden sind Nashörner eher Einzelgänger. Daneben ist der Zweierverbund die häufigste Gruppierung: eine Kuh mit ihrem Kalb. Gelegentlich duldet die Nashornmutter auch noch ihr vorheriges Jungtier bei sich, und manchmal stößt noch ein Bulle zu der kleinen Gruppe. Ihm geht es aber vor allem um seine Fortpflanzung-Chancen. Er schnüffelt er im Urin der Kuh keine Anzeichen von Paarungsbereitschaft, lässt sein Interesse bald nach, und er geht wieder auf seiner eigenen Wege.

Nashörner sehen schlecht, hören und riechen dafür aber um so besser. Man könnte fast sagen, dass Nashörner mit der Nase »sehen«. Oftmals trotz-

Schwierige Annäherung in Liebessachen

ten sie mit gesenktem Kopf durch die Steppen und Wälder. Die Schnüffler folgen der Fährte eines Artgenossen. Bis ein Nashorn ein anderes Nashorn erkennet, vergeht allerdings eine Phase vorsichtiger Annäherung. Bei der Begrüßung gehen die Rhinos ihr gebräuchliche englische Abkürzung für Rhinoceros mit zögrenden Schritten aufeinander zu. Nur keine falsche Bewegung. Vor allem die afrikanischen Spitzmaulnashörner gelten als angiffslustig. Bei der geringsten Störung sind die Kontrahenten sofort bereit, mit gesenkten Hörnern aufeinander loszugehen. Doch schließlich berühren sich die Nasenspitzen.



Bevor es zur Paarung kommt, stellen sich das Weibchen und der Bulle vorsichtig einander gegenüber und reiben ihre Hörner. Die Paarung kann über eine Stunde dauern. Doch nach dieser langen Begegnung gehen die Partner anschließend teilnahmslos in verschiedene Richtungen auseinander.

Die Hornwatten drohen dem Ge-
genüber, aber auch dann noch für den Fall,
dass es sich nicht als bekannter Revier-
nachbar sondern als unwillkommener
Eindringling entpuppen sollte.

Die Reviergröße eines Nashorns
hangt vom vorhandenen Futter
und Wasser eines Gebietes ab. In der
Wüste Namib beanspruchen einzelne
Nashörner weite Landflächen, in Indien
dagegen teilen sich viele Nashörner in kleine
mit dichtem Hechtengras bewachsene
Flächen.

Die Bullen sind die aktiveren Tiere des
Reviers. Die Bullen tragen nicht lange nach
dem Zutrittsrecht, wobei es allerdings die
Platzherren weniger gerne scheinen, wenn
sich freudige Bullen in der Nähe der Weidewal-
chen herumtreiben. Die dominanten Re-
viert-Ramses tolerieren durchaus rangtie-
dere Bullen, doch mit durchziehenden
Herausforderern kommt es gelegentlich zu
heftigen Hornduellen. Die asiatischen
Nashörner benutzen dabei auch die schar-
fen Vorderzähne.

Auf der Suche nach Kohlen ent-
wickeln die Bullen manchmal
große Wanderlust, die sie weit über die
Grenzen ihres angestammten Territoriums
hinausziehen lässt. Da die Bestandsdichte
der Nashörner in den letzten Jahrzehnten
vielerorts drastisch abgenommen hat, müssen
die Männchen auf der Brant
schamimmen grossere Entfernu-
gen zurücklegen. Nicht selten
treibt sie ihre Sehnsucht über
die Grenzen von Nationalparks und
Schutzgebieten hinaus. So mancher ge-
hornte Freier hat seinen Fortpflanzungs-
trieb mit dem Leben bezahlt.

Doch trotz aller Mühe und Gefahr, die der
Bulle bei seiner Wandertour in Liebessachen
auf sich nimmt, findet er immer sol-
tener aus seiner Einsamkeit. Die Wilderer
jagen auch Kühe, um an die Hörner her-
anzukommen.

Die Dickhäuter können selbst bei grös-
ter Hitze nicht schwitzen, um sich ab-
zu kühlten. Statt dessen legen sie sich in
den feuchten Schlamm und sühnen sich
ab. Bleiben die Tiere viele Stunden im



Neugeborene Kalber
stehen schon Stunden
nach der Geburt
auf eigenen Beinen.
Alle Nashornarten, wie
das indische Panzernashorn
im grossen Bild, verbringen
viele Stunden schlendend im
Schlamm und regulieren so Ihre
Körpertemperatur. Madenhacker
entfernen am ganzen Körper die
lastigen Zecken.



Schlamm eingetaucht. Wenn sie schliesslich ihre Suhlpätze verlassen, sind sie mit feuchtem Dreck bedeckt, der beim trocknen ihren Körper kühlt. In Afrika gibt es nicht immer genügend Wasserstellen zum Suhlen. Während der Dürrezeit saubern sich die Nashörner, indem sie sich auf sandigem oder steinigem Boden rollen. Die asiatischen Rhinos, die in feuchten Gebieten leben, finden genügend Wasserstellen. Die Panzernashörner in Indien haben grosse gemeinsame Suhlpätze, an denen mehrere Tiere mittags zusammenkommen und sich bis Sonnenuntergang aufhalten.

Was die Nashörner am meisten
plagt, sind kleine Parasiten.
Mehr als zwanzig verschiedene Zecken-
arten wurden schon auf dem Rücken ei-
nes Nashorns gefunden. Zum Glück für die
Dickhäuter klettern Vögel wie der Madenhacker
eine Stareart, eisig auf den Körpermassen der Nashörner umher und pikken
die Plagegeister weg. Die fliegenden
Kammerdiener halten Wunden sauber und
reinigen sogar Ohnmuscheln und Nüstern.
Geduldig lassen die Nashörner die Putz-
kolonnen gewähren. Während der Brut-
saison bringen die Madenhacker sogar
ihren Nachwuchs, kaum ist er flugge, zu
den Rhinos mit.

Die Vögel bedanken sich bei
ihren Gastgebern durch die
Übernahme des Wachdienstes. Während
der heißen Lagestunden legen sich Rhinos
nämlich gerne zum Schlafen nieder.
Sie dösen nicht nur, sondern schlafen tief.
Naht Gefahr, flattern die Madenhacker
plötzlich auf und wecken die Schlafenden
mit schrillem Gezwitscher. Von den
Warmutzen unsanft aus der Siesta gerissen,
wuchten sich die Nashörner blitzschnell auf die Beine und rauschen davon.
Fest in sicherer Entfernung halten sie inne, um nach den Ursachen für ihre
Flucht zu fahnden.